Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 144 (1978)

Heft: 3

Artikel: Hinterhalt an der Highway

Autor: Carrel, Laurent F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-51631

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hinterhalt an der Highway

Hptm Laurent F. Carrel

Ein lehrreiches Gefechtsbeispiel aus Vietnam. Es ist dies die Kurzfassung der Kampfaufzeichnungen von Hptm John Albright. Um Hinterhalten jederzeit erfolgreich begegnen zu können, wurden jede Einheit und jeder Konvoi mit augenblicklich zurückschlagender Feuerunterstützung und Einsatzreserven versehen. ewe

Das Blackhorse-Regiment in Vietnam

Als das 11. mech. Kav Rgt (Blackhorse-Regiment genannt) im Frühsommer 1966 den Befehl erhielt, sich auf die Verschiebung nach Vietnam vorzubereiten, intensivierten seine Einheiten in den verbleibenden 5 Monaten **Gefechtsübungen mit dem Thema «Konvoischutz» und «Kampf gegen Hinterhalte»**. Seine Zusammensetzung prädestinierte das Regiment für diese Aufgabe: Es besaß 3 Bataillone zu je 1 Panzerkompanie (Kompanie D), 1 Haubitzbatterie und 3 Panzergrenadierkompanien (Kompanien A, B, C), letztere zu je 3 Zügen mit je 9 ACAV (Armored Cavalry Assault Vehicles). Bei den ACAV handelte es sich um für den Kampf in Vietnam modifizierte Schützenpanzer M 113; zusätzlich zum überschweren Maschinengewehr (12,7 mm) war es mit 2 Maschinengewehren M 60 (7,62 mm) bestückt, wobei die Mitrailleure durch drei leichte Panzertürme geschützt waren. Die fünfköpfige Besatzung trug zudem einen Granatwerfer M 79 (40 mm) mit sich.

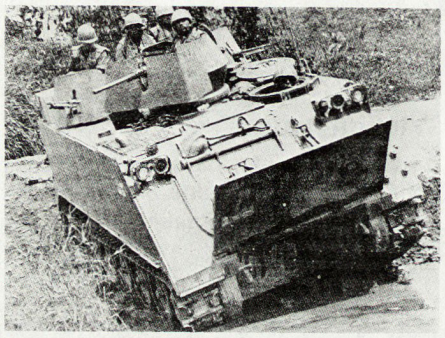


Bild 1. Armored Cavalry Assault Vehicle (ACAV). Für den Kampf in Vietnam modifizierter Schützenpanzer M 113.

Als das Regiment im September 1966 in der Basis Long Binh eintraf, hing über jedem Konvoi die Gefahr, in einen Hinterhalt zu geraten, da der Gegner, ein Meister der Tarnung und lautlosen Verschiebung, sich dieser «Kampfform des armen Mannes» mit viel Geschick jederzeit und überall bedienen konnte.

Die neue Regimentsbasis

Mitte Oktober 1966 erhielt das Blackhorse-Regiment den Auftrag, 12 km südlich von Xuan Loc, an der Highway 2, sein Base Camp zu errichten. Tag für Tag rumpelten nun Materialkonvois unter dem Geleitschutz der ACAV von Long Binh über Xuan Loc zum frisch gerodeten Gelände, auf welchem die Basis entstehen sollte. Während die Ausbauarbeiten unermüdlich vorangetrieben wurden, verblieb bloß 1 Bataillon für Sicherungsaufgaben zurück. Die 2 übrigen Bataillone erhielten anderweitige Aufträge. Mitte November war die Basis bereits mit Installationen, Depots und Ausrüstungsgegenständen vollgepfropft, während die Feldbefestigungen noch einen relativ geringen Ausbaugrad aufwiesen.

Die bloß leicht verteidigte Basis präsentierte sich deshalb als geradezu idealen Köder für die 5. Viet Cong Div, welche nach den neuesten nachrichtendienstlichen Meldungen ihr übliches Standquartier verlassen und sich in Richtung Base Camp in Marsch gesetzt hatte.

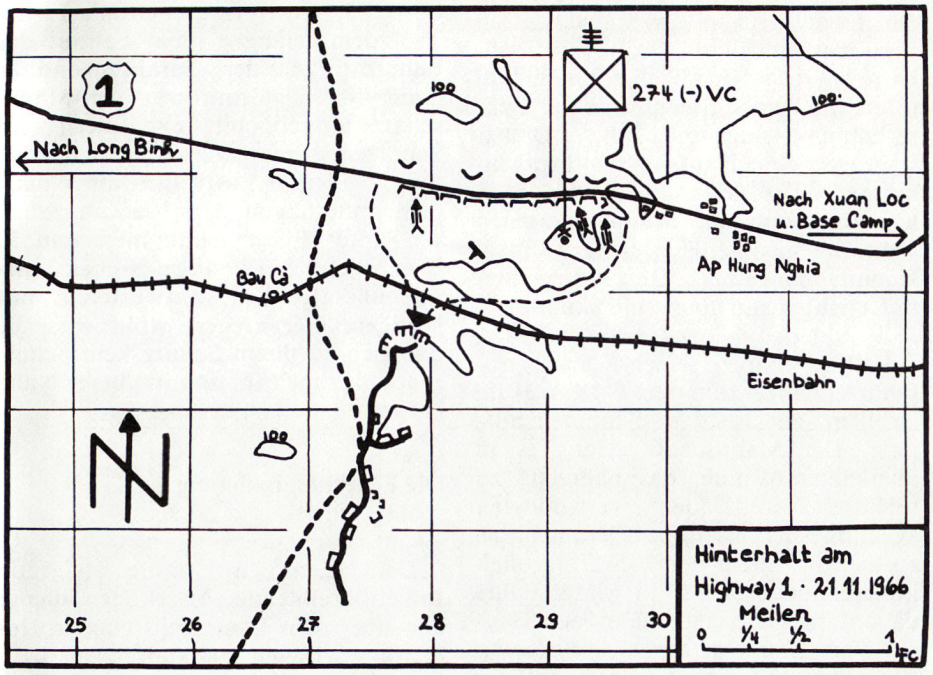
Auf Grund dieser Nachrichten und um das Sicherheitsdispositiv um die Basis zu verstärken, beantragte der Regimentskommandant, Oberst William W. Cobb, daß das 1. Bataillon von seinem gegenwärtigen Auftrag entbunden werde. Seinem Begehren wurde entsprochen, und die **Vorausdetachemente** des 1. Bataillons trafen bereits am Spätnachmittag des 20. November in Long Binh ein. Während die A Kp und die Haubitzbatterie unmittelbar zur Regimentsbasis weiterrollten, verblieb der **Rest des Bataillons** über Nacht in Long Binh. Es war geplant, daß es sich am nächsten Tag erst in Marsch setzen sollte, nachdem sich Stabs-, Sanitäts-, Küchen- und weitere Nachschubeinheiten in einem speziellen Vorauskonvoi frühmorgens nach der Regimentsbasis verschoben hatten.

Erst bei Nachteinbruch trafen die letzten Fahrzeuge des 1. Bat in Long Binh ein, die Mannschaft durchnäßt und müde von einer zwölfstündigen Fahrt und 2 Wochen Felddienst. Bis tief in die Nacht wurden die **Lastwagen des Vorauskonvois beladen;** Fahrer, die die Abgaswolke am Ende des Konvois meiden wollten, reihten ihre vollbeladenen Fahrzeuge bereits in der Nacht neben der Straße an der Spitze der Kolonne ein.

Bezug des Hinterhaltes

Ununterbrochen ergoß sich der Monsunregen über das 274. Dong Nai Rgt der **5. Viet Cong Div,** welches in derselben Nacht entlang der Highway 1, westlich von Xuan Loc, seine Hinterhaltstellungen bezog. Ungefähr halbwegs zwischen Bien Hoa und Xuan Loc fiel die Straße zu einem Flußbett ab, bevor sie wieder zu einem leicht gewellten Plateau anstieg. Beidseits der Straße befanden sich in einer Distanz von etwa 180 m kleinere Hügel, 10 bis 20 m über Straßenniveau. Die nördliche Seite war mit übermannshohem Gras überwachsen. Entlang der südlichen Seite überwucherte der Dschungel auf einer Länge von etwa 1000 m eine ehemalige Gummiplantage, an welche sich über rund 300 m eine Bananenpflanzung fügte. Von der Bananenpflanzung bis zum Dorf Ap Hung Nghia, in östlicher Richtung, erstreckte sich ein unbewachsenes Gebiet. Da die Vegetation auf der Südseite der Straße einen gedeckten Anmarsch und Rückzug erlaubte, wurden **Hinterhaltstellungen vom Westende des Dschungels** bis zu den ersten Häusern von Ap Hung Nghia auf einer Länge von 1500 m eingenommen. Um einem ausweichenden Gegner zu verunmöglichen, nördlich der Straße in Deckung zu gehen, postierten sich Füsiliertrupps zwischen den Hügeln.

Eine rückstoßfreie Pak 75 mm chinesischer Provenienz war 6 m inner-



halb des westlichen Endes des Dschungels nahe der Straße **in Stellung gegangen** und markierte die Vorderseite der Falle, während hinten, von einem kleinen Hügel östlich der Bananenpflanzung und einer 300 m weiter östlich liegenden Stellung aus, zwei weitere rückstoßfreie Pak 75 mm einen Durchbruch verhindern sollten. Ein Minenwerfer 82 mm und auf der ganzen Länge des Hinterhaltes postierte Maschinengewehre bildeten, zusammen mit den Pak, das Rückgrat an schweren Waffen. Die Mitrailleure hatten zudem den Auftrag, gegnerische Helikopter zu bekämpfen. Der **Regimentsgefechtsstand** befand sich 500 m westlich von Ap Hung Nghia auf einem Hügel, von welchem man den ganzen Kampfplatz überblicken konnte. Nach dem Feuerüberfall sollte sich das Regiment im Schutze der dichten Dschungelvegetation auf die Linie des Eisenbahntrassees zurückziehen, welches 1 km südlich, parallel zur Highway 1, verlief, dann einen Pfad einschlagen, entlang dem auf einer Länge von 2 km vorbereitete Unterstände Schutz gegen Jagdbomberangriffe boten. Am Anfang des Pfades, etwa 100 m südlich der Eisenbahnlinie, befanden sich zur Führung des hinhaltenden Kampfes vorbereitete Feldbefestigungen. Die kalte und regnerische Nacht des 20. November verbrachten die Vietkongkräfte bereits in ihren Hinterhaltstellungen.

Abmarsch des Konvois

Um 6 Uhr waren die meisten Fahrzeuge startbereit. Die vorgesehene Abmarschzeit, 7 Uhr, verstrich, und man wartete, ohne zu wissen, warum. Der Lastwagenkolonne schlossen sich unterdessen stets neue Nachzügler an, denen es in der Zwischenzeit gelang, ihre Fahrzeuge fertig zu beladen. Erst um 8.40 Uhr wurde der Konvoikommandant bestimmt: Oblt Neil L. Keltner, Zugführer 1. Z, C Kp, 1. Bat. Er organisierte ohne weiteren Zeitverlust den **Konvoischutz:** 4 ACAV seines Zuges, 4 ACAV des 2. Z, C Kp; zwischen den wartenden Lastwagen fand er einen weiteren ACAV der A Kp, der am Vorabend den Weitermarsch seiner Kompanie nach Long Binh verpaßt hatte.

Je 2 **Schützenpanzer** übernahmen Spitze und Schluß der auf über 80 Fahrzeuge angewachsenen Kolonne, während die 4 anderen Schützenpanzer paarweise in die Kolonne eingefügt wurden. Sein Kommandofahrzeug schloß sich dem zweiten Schützenpanzerpaket an, ungefähr 20 Lastwagen hinter der Spitze.

Um 9.20 Uhr befahl Oblt Keltner den **Abmarsch,** kurze Zeit später passierte die Spitze Ho Nai, wo der vorgelagerte Beobachtungsposten des Vietkongregimentes postiert war. Der Konvoi rumpelte entlang der Highway 1, als Folge seiner ungeplanten Zusammenstellung bald in «Handharmonikaformation» auseinandergerissen. Während leichte Geländefahrzeuge an der Spitze zügig voranfuhren, stauten sich Teile der Kolonne bei Steigungen hinter schwerbeladenen Lastwagen.

Warnung in letzter Minute

Rund 45 Minuten nach Abmarsch **entschlüsselte im Regiments-Kommandoposten der Nachrichtenoffizier,** Major Grail L. Brookshire, **eine verschleierte Meldung,** nach welcher sich der Standort des 274. Viet Cong Rgt 15 km westlich von Xuan Loc an der Highway 1 befand. Die Bedeutung der Meldung war dem Nachrichtenspezialisten augenblicklich klar: Der Konvoi war im Begriff, in die Falle zu gehen.

Innerhalb einer Minute war die Warnung dem Kommandoposten des 1. Bat übermittelt, gleichzeitig befahl der zugeteilte Hauptmann, Harlen E. Gray, dem **Helikopterteam** des Regiments (2 bewaffnete «Huey») aufzusteigen und **dem Konvoi Feuerunterstützung zu geben.** Während in den beiden Kommandoposten des Regiments und des Bataillons Kommandanten und Dienstoffiziere fieberhaft daran arbeiteten, dem Konvoi zusätzlichen Schutz zu verschaffen, wand sich dieser mit großen Lücken Xuan Loc entgegen, und Oblt Keltners Hauptsorge bestand darin, die auseinandergerissene Kolonne zusammenzuhalten. Endlich gelang es, mit ihm Verbindung herzustellen. Die ihm übermittelte Meldung lautete: «Vermutete Feindaktivität bei Koordinaten 289098.» Oblt Keltner fragte nach weiteren Einzelheiten, der Bataillons-Kommandoposten verfügte über keine.

Der Konvoikommandant hatte auf früheren Missionen bereits eine Vielzahl ähnlicher Warnungen erhalten und war nicht sonderlich besorgt. Er beauftragte jedoch den im **Aufklärungshelikopter** über ihm kreisenden Fliegerleitposten, die angegebene Stelle zu überfliegen und nachzusehen, wie weit die Spitze der Kolonne davon noch entfernt war. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich zwei **Fliegerleitposten** über dem Konvoi: Hptm Smith, dessen Tank bald leer war, und der ihn ablösende Major M.J. Stefanelli. Major Stefanelli antwortete Keltner, daß die Spitze des Konvois eben die vermutete Feindposition passierte. Oblt Keltner warnte sofort die Geleitschützenpanzer vor der möglichen Gefahr; alle, außer dem Spitzenfahrzeug C 22, bestätigten den Empfang der Meldung.

Feuereröffnung

Wenige Sekunden später funkte C 22, daß auf ihn das Feuer eröffnet wurde, und verlangte Feuererlaubnis. Nach Erteilung benachrichtigte Oblt Keltner das Bataillonskommando, daß **der Konvoi unter kleinkalibrigem Feuer stehe.** Sein Fahrzeug war unterdessen bei der Bananenpflanzung angelangt, die Uhr zeigte 10.25. Gemäß geübter Abwehrtaktik gegen Hinterhalte entschloß er sich, **mit der Kolonne durchzubrechen:** Einerseits glaubte er, bloß auf das Störfeuer einer kleineren Vietkongeinheit gesto-

ßen zu sein, andererseits sah er mit einer Kolonne von 80 Fahrzeugen und bloß 9 Schützenpanzern keine anderen Möglichkeiten. Seiner Besatzung befahl er, mit den Maschinengewehren **Niederhaltefeuer** auf die Bananenpflanzung südlich der Straße zu schießen. Fast gleichzeitig explodierte unmittelbar hinter seinem Fahrzeug ein Minenwerfergeschoß. Immer noch in Fahrt, hämmerten die Maschinengewehre der 4 Schützenpanzer auf vermutete Stellungen rechts und links der Straße.

Fast der Hälfte des Konvois gelang es, die kritische Stelle zu passieren. Offensichtlich war sich der Gegner, mit einer endlos scheinenden Kolonne konfrontiert, nicht im klaren, wann mit allen Mitteln zuzuschlagen war, andererseits hatten bereits einzelne Trupps das Feuer selbständig eröffnet und dadurch den **Standort des Hinterhaltes preisgegeben.** Die Chance, mit konzentrierter Wucht einen überraschenden Feuerüberfall auszulösen, war endgültig verpaßt. Inzwischen entsandte der Bataillonskommandant, Oberstlt Martin D. Howell, in Long Binh den Rest der C Kp.

Feuerkampf

Hinter der durchgebrochenen Konvoispitze waren **8 Lastwagen wegen eines schwerbeladenen Vehikels weit zurückgefallen.** Als diese mit den 2 ACAV, C 18 und C 13 die Hinterhaltzone erreichten, eröffneten die 2 Schützenpanzer mit sämtlichen Waffen das Feuer auf den Dschungelrand und die Bananenpflanzung. Der Lärm des Feuerwechsels, oft auf Distanzen von 20 m ausgetragen, schwoll zum Inferno an. Für viele der folgenden Lastwagenbesatzungen war es das erste hörbare Gefahrenzeichen, da die Chauffeure natürlich über keinen Funk verfügten und der Motorenlärm früheren Gefechtslärm übertönt hatte. Sie begannen in Ungewißheit die Fahrt zu verlangsamen, aufgesessene Infanteristen schossen von Lastwagen auf vermutete Stellungen. Ein Pakgeschoß traf den C 18 an der Laderampe, ohne größeren Schaden anzurichten. Die Fahrzeuge am Konvoi-Ende begannen am Straßenrand anzuhalten, und die Männer rannten in die nächste Dekkung.

Von diesem Zeitpunkt an bewegten sich bloß noch die 8 Schlußfahrzeuge der Konvoi-Spitze und die Schützenpanzer C 13 und C 18 in der Hinterhaltzone. Ein zweites Pakgeschoß traf den C 18 an der Seite und verwundete den Kommandanten, das Fahrzeug fing Feuer. Ein weiteres Geschoß traf den Lastwagen an der Spitze, dessen Langsamkeit die Lücke verursacht hatte, der Treibstoff explodierte und tötete die beiden Soldaten in der Führerkabine augenblicklich. Dicker schwarzer Rauch stieg in den Morgenhimmel. **Die Mannschaft des C 18 kämpfte vom in Brand geratenen Fahrzeug aus weiter, der verwundete Kommandant funkte Oblt Keltner** und unterrichtete ihn über seine Situation.

Keltner wendete seinen Kommandoschützenpanzer, um dem C 18 zu Hilfe zu eilen, als dieser in Flammen aufging. Der Mannschaft gelang es in allerletzter Minute, das Fahrzeug zu verlassen und den verwundeten Wachtmeister ins hohe Elefantengras zu ziehen. Allein der Fahrer verblieb im brennenden C 18. In wilder Fahrt davonfahrend, versuchte er den Gegner vom Standort der ausgebooteten Besatzung abzulenken. Nach wenigen hundert Metern wurde er tödlich getroffen.

Der C 13 versuchte sich unterdessen zwischen die Fahrzeugkolonne und das feindliche Feuer aus der Bananenpflanzung zu schieben. Fast gleichzeitig ging ein zweiter Lastwagen nach einem Volltreffer in Flammen auf. Als der ACAV auf gleicher Höhe mit dem brennenden Lastwagen angelangt war, wurde das rechte Maschinengewehr des ACAV getroffen, der Schütze augenblicklich getötet und die gesamte Besatzung außer dem Fahrer verwundet. Ein Pakgeschoß traf den Motor des C 13; dieser fing ebenfalls Feuer. Trotzdem gelang es dem Fahrer, das Fahrzeug aus der Gefahrenzone zu manövrieren. Kaum war die Mannschaft ausgebootet, explodierte der Schützenpanzer. Inzwischen wurden die blockierten Lastwagen einer nach dem andern von den Vietkongschützen unter Feuer genommen und in Brand gesetzt. Die **abgesessenen Lastwagenbesatzungen antworteten mit heftigem Gegenfeuer,** wohl wissend, daß sich zu ihrem Schutz kein Schützenpanzer mehr in unmittelbarer Nähe befand.

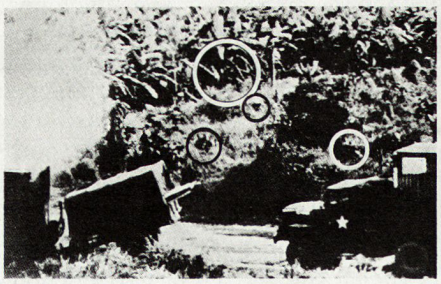


Bild 2. Brennender Lastwagen mit Anhänger. Blick von Norden gegen die Bananenpflanzung. In den Kreisen gut getarnte gegnerische Stellungen.

Bild 3. Lastwagenchauffeure und Begleitsoldaten kämpfen vom Straßengraben aus auf kürzeste Distanz gegen den Hinterhalt.

Die Feuerunterstützung schlägt zurück

Der gegen den Himmel steigende Rauch brennender Lastwagen diente den über dem Kampffeld eingetroffenen **bewaffneten Helikoptern** als willkommene Zielhilfe. Die beiden **Fliegerleitposten** bezeichneten erkannte gegnerische Stellungen mit weißen Phosphorraketen. Als erster Pilot traf Hptm Turner L. Nelson in einem bewaffneten «Huey»-Helikopter über dem Kampfplatz ein. Er wußte dank ständig mitgehörtem Funk vom Kampfgeschehen am Boden fast so viel wie Oblt Keltner in seinem Schützenpanzer. Ihm folgte das Helikopterteam des Regimentes dicht auf den Fersen, mit Hptm George E. Kinback und Hptm Frank Y. Sasaki am Steuerknüppel. Da der Vietkong beim Auftauchen der Helikopter diese sogleich unter Feuer nahm, gab er auch seine Positionen preis, welche von den Helikoptern in sich wiederholenden «Firing Runs» mit Raketen und Maschinengewehrfeuer überschüttet wurden.

Seit Kampfausbruch waren 8 Minuten vergangen. Vom Regiments-Kommandoposten wurde den Helikoptern befohlen, sich über die Nordseite der Straße zu verschieben, da Luftangriffe durch 3 F 100 der Air Force unmittelbar bevorstanden, weniger als Resultat minutiöser Planung, eher als Folge eines glücklichen Zufalls.

Die Männer im Straßengraben jubelten, als die **Kampfbomber** heranbrausten. In einiger Entfernung hatte nämlich ein Fliegerleitposten den Rauch aufsteigen sehen, und da ein Luftangriff zugunsten einer südvietnamesischen Division in der Nähe bevorstand, nahm er mit dem Blackhorse-Regiment Kontakt auf und bot die bereits aufgestiegenen Kampfbomber dem Regiment an. Der Luftwaffen-Verbindungsoffizier im Stab, Major Charles F. Post, packte die Gelegenheit beim Schopf und orientierte Ma-

jor Stefanelli. Dieser nahm über einen gemeinsamen Notkanal Verbindung mit den Kampfflugzeugen auf, die alsbald, vom Rauch der Markierungsraketen geleitet, 75 m südlich der Straße 6 500-Pfund-Bomben placierten, anschließend die Stellungen mit 6 Napalmbehältern und schließlich mit Feuer aus 20-mm-Bordkanonen belegten.

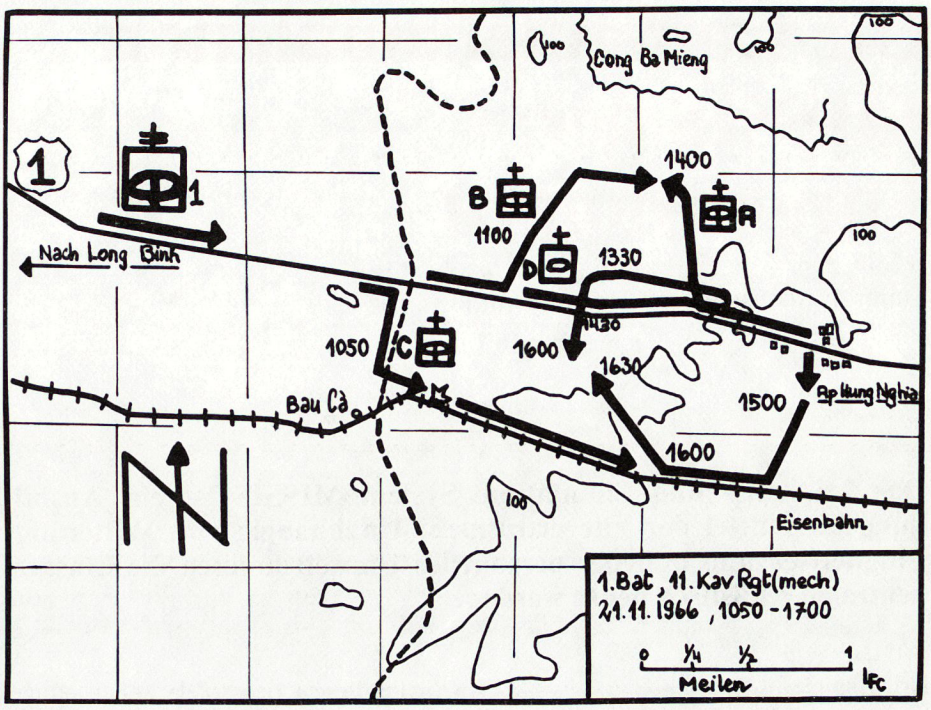
Aktives Handeln von Oblt Keltner

Während des Luftbombardementes befahl Oblt Keltner dem Schützenpanzer an der Spitze, den durchgebrochenen Teil des Konvois zu übernehmen und zur Basis zu geleiten. Zusammen mit dem C 10 machte er sich **auf den Weg zu den brennenden Lastwagen.** Beim ebenfalls in Flammen stehenden Schützenpanzer C 13 angelangt, befahl er der Besatzung des C 10, bei der verwundeten Mannschaft des ACAV zu bleiben, bis diese ausgeflogen werden konnte. Ein Sanitätshelikopter vom Blackhorse-Regiment antwortete auf Keltners Anruf bereits aus der Nähe.

Oblt Keltners Schützenpanzer fuhr mit großer Geschwindigkeit weiter in Richtung brennender Lastwagen, als plötzlich 10 Vietkongsoldaten über die Piste rannten. Sowohl die überraschten Vietkongs als auch die Maschinengewehrschützen auf dem ACAV eröffneten augenblicklich das Feuer. 5 gegnerische Soldaten fielen, Keltners linker Maschinengewehrschütze wurde in den Kopf getroffen und war sogleich tot.

Während dieses **kurzen Gefechts** trafen die Splitter eines 75-mm-Geschosses Keltner und den rechten Maschinengewehrschützen; die dabei ebenfalls getroffenen Funkgeräte fielen aus. Auf dem Schützenpanzer verblieb als einziges Verbindungsmittel ein kleines, tragbares Funkgerät. Als Keltner den ausgebrannten C 18 erreichte, fand er von der Mannschaft kein Lebenszeichen. Er stoppte nur kurz, um die 2 Maschinengewehre des Schützenpanzers abzumontieren.

Vom Straßengraben aus feuerten die Lastwagenbesatzungen immer noch auf den Gegner. Rund 5 bis 6 Minuten waren vergangen, seit C 13 und C 18 getroffen wurden. Keltner verlangte nach einem weiteren Sanitätshelikopter, um verwundete Begleitsoldaten zu evakuieren. Am Ende des Konvois angelangt, ließ er seinen toten Mitrailleur zurück, **wechselte den Kommandoschützenpanzer** mit dem noch intakten C 23 aus und kehrte zu den brennenden Lastwagen zurück. Die im Straßengraben kämpfenden Begleitsoldaten und Fahrer teilten ihm mit, daß das gegnerische Feuer nun hauptsächlich aus nördlicher Richtung komme. Oblt Keltner forderte einen weiteren Luftangriff an.



Übergang zur Offensive

Die F 100 waren zu diesem Zeitpunkt bereits ausgeschossen, aber auf früheres Verlangen des Bataillons hin waren 2 F 5 Flugzeuge («Freedom Fighter») aufgestiegen, die das westliche Ende des Dschungels **mit Bomben und Napalm** belegten. Als Keltner, immer noch auf der Suche nach der vermißten Mannschaft des C 18, wiederum bei deren ACAV anlangte, traf bereits die Spitze der entsandten Truppen ein.

Oberst Howell hatte sukzessive C, B und D Kp auf den Kampfplatz befohlen. Er selbst flog mit seinem Helikopter über die Hinterhaltstelle, nahm Kontakt mit Oblt Keltner auf, **korrigierte den zweiten Luftangriff** ins Ziel und übermittelte seinen **unmittelbar gefaßten Kampfplan:** C Kp sollte südlich der Highway und dann östlich entlang der Eisenbahnlinie vorgehen und die Rückzugsroute des Gegners unterbinden. B Kp würde nördlich abschwenken und in einem Bogen das Ende der Hinterhaltstellung erreichen, während D Kp (die Panzerkompanie) auf der Straße vorwärtsstoßen sollte. Um 11 Uhr, 35 Minuten nach Auslösung des Hinterhaltes, war das Bataillon auf dem Kampfplatz. 25 Minuten nach Eintreffen des Bataillons stieß die Spitze der C Kp auf die Nachhut des sich nach Süden absetzenden Gegners. Inzwischen fand Keltner die verwundete Mannschaft des C 18 im hohen Elefantengras, Minuten später wurde sie von einem Sanitätshelikopter ausgeflogen.

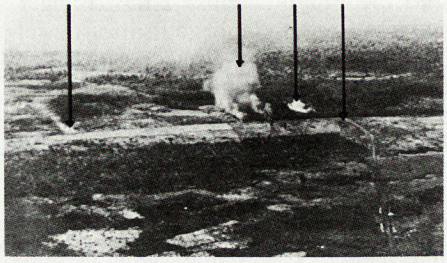


Bild 4. Die Hinterhaltstelle aus der Luft nach erfolgtem ersten Luftangriff durch die F 100. Legende von links nach rechts: Brennender ACAV C 18, brennende Lastwagen, Rauch der Phosphormarkierraketen für den Luftangriff, Westende der «Killzone».

Im Verlauf des Nachmittags **schloß sich der Ring des Bataillons immer enger um die Hinterhaltstelle.** Obschon noch einzelne Gegner aufgestöbert wurden, war um 16 Uhr allen klar, daß es nicht gelungen war, die Hauptkräfte des Gegners einzukesseln. Dieser hatte sich erfolgreich abgesetzt und war inzwischen in südlicher Richtung exfiltriert.

Das Bataillon verbrachte die Nacht in einem gesicherten Halt und suchte am nächsten Morgen und an den folgenden 2 Tagen das Kampffeld sorgfältig ab. Ausgedehnte Bunkeranlagen und insgesamt 30 zurückgelassene tote Gegner wurden gefunden. Am Nachmittag des 24. November – in den USA «Thanksgiving-Day» (Nationalfeiertag) – kehrte das Bataillon in seine Basis zurück. ■